



lasse ausgeschlossen. Da sie im Saal bleiben, wird die Sitzung erneut unterbrochen.

Mindestens zwanzig Kriminalbeamte in den Saal. Sie können neue Institutionen erhalten zu haben, denn seien von ihnen möglichsommunistischen Abgeordneten auszuschließen. Außerdem sei es möglich, dass sie bestreitig seien, auch Gewalt anzuwenden, verlassen andere ausgeschlossene Genossen den Saal mit dem Ruf: „Wir werden der Gewalt!“ — Das ist die Zollpolitik der Unterregierung! — Während dieser Arbeit steht der Vizepräsident Gräf mit laufendem Gehalt auf der Reichsaußenstraße und bedacht den Vorgang. Unsere Genossen rufen: „Er liegt noch dazu, der Henker!“ Die Erregung hat sich während dieser Vorgänge ungewöhnlich gesteigert.

Vorher waren die Polizeibeamten in den Saal kommen ließ, hatte er durch die Zentrumspol. Frau Teich den Sozialdemokraten Hermann Müller zu sich rufen lassen.

Er verhandelte mit Hermann Müller und ersuchte ihn, die sozialdemokratischen Abgeordneten, die in einer Zahl von 30 bis 50 Mann seiner vorherigen Aussöhnung, den Saal zu verlassen, nicht gefolgt waren, zu verlassen, ebenso wie die bürgerlichen Abgeordneten den Saal zu verlassen. Hermann Müller zeigte sich wieder als getreuer Sohn der Zollbehörde und dieses Vizepräsidenten. Er forderte tatsächlich keine Abstimmung auf, gemäß der Ausschreibung des deutschnationalen Provokateurs den Saal zu verlassen.

Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, die Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten weigerte sich, den Saal zu verlassen. Müller verließ dann mit einem kleinen Trupp Gelehrte, gemäß den Anweisungen Gräfs, den Sitzungssaal. Während der Abstimmungszeit waren nicht nur die kommunistischen, sondern ein großer Teil der sozialdemokratischen Abgeordneten in großer Erregung; auch sie empfanden die kommunistische Rolle, die die sozialdemokratische Fraktion unter Führung von Müller, Hirschfeld und Genossen, die diese Maßnahmen des Saals guthieben, spöttisch.

Nach Wiedereröffnung der neuen Sitzung teilte Gräf mit, dass er den Sitzungsort nunmehr auf 3 Uhr nachmittags einzurichten wünsche. Die Henkerarbeit war ja auch programmatisch durchgeführt.

(Die Sitzung geht weiter.)

## Auahme der Zollvorlage in zweiter Lesung

Berlin, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) Spät abends wurde gestern von der Zollwachmehrheit beantragt, über alle Änderungsanträge zu den §§ 1—7 der Zollgelehrte zur Tagesordnung überzugehen und die in den Ausdrucksungen gejagten Schlässe in einer En-bloc-Ausstellung anzunehmen. Auf diese Ungehörigkeit hin gaben KPD und SPD Protestkundgebungen ab und verließen demonstrativ den Saal. Die Kommunisten unter den Rufen: „Nieder mit der Zollwachmehrheit!“ Selbst die Demokraten, die sich in den letzten Tagen zu der Zollwachmehrheit gesellten hatten, hielten es für ungemein schändlich, sich an der Abstimmung einer solchen Vergewaltigung, die selbst die letzten Reste der Demokratie zerstört, zu beteiligen, und enthielten sich, ebenso wie einige Zentrumsteile, der Abstimmung. Von den Regierungsparteien wurde jedoch das Zollgelehrte in zweiter Lesung angenommen.

Am Mittwoch findet die dritte Lesung, ferner die zweite und dritte Beratung der Amnestievorlage und Beratung verschiedener Handelsverträge statt.

## Lügt die Regierung?

Was wollte Wegbrod?

Nach 12 Tagen hat sich die Regierung zu einer Rüttelung über die Verhaftung des Spiekermanns Wegbrod aufgerafft. Sie hat folgenden Wortlaut:

### Fall Wegbrod.

(R.) Am 31. 7. 25 ist der Kriminalhauptwachtmeister Wegbrod in Görlitz verhaftet worden. Der Grund seiner Verhaftung konnte bisher nicht festgestellt werden. Aus einem Schreiben Wegbrods vom 5. 8. 1925 an seine vorgesetzte Dienststelle geht aber hervor, dass er annehmen darf, im Görlitz ohne dienstlichen Auftrag Erörterungen über eine politisch gesuchte Person hat vornehmen wollen und dabei verhaftet worden ist.

Allso ohne dienstlichen Auftrag eine Umtshandlung in einem fremden Staate vorgenommen. Eine ganz offensichtliche Verleugnung des Gelehrten durch diesen „Schüler und Diener des Gesetzes“. Das Ministerium will sich und den Polizeipräsidienten Kühn reimwaschen. Es wird ihm aber nicht gelingen, seine Schuld zu leugnen. Schon meldet der „Dresdner Anzeiger“ in dieser Angelegenheit:

Ju dieser Meldung war bisher nur zu erfahren, dass die Verhaftung Wegbrods, der in dienstlichem Auftrage jenseits der Grenze tätig war, richtig ist. Verhandlungen über Wegbrods Freigabe sind durch das Auswärtige Amt eingeleitet worden.

Wie wir hierzu noch erfahren, ist Wegbrod nicht im Auftrage des Dresdner Polizeipräsidiums nach der Tschechoslowakei gereist, sondern vom Ministerium des Innern zur Dienstleistung für eine andere Behörde angefordert worden. Er ist hierzu lediglich vom Polizeipräsidium zur Verfügung gestellt worden.“

Allso ist Wegbrod dienstlich über die Grenze gegangen, hat im Auftrag des Innenministers Müller und mit Einverständnis des Polizeipräsidienten Kühn eine Verlegung der Gelehrten vorgenommen, und der Zweck scheint so übler und schamhafter Natur zu sein, dass die beiden sozialdemokratischen Würdenträger sich schweren Farbe zu befennen. Wir fordern jetzt eine offene Antwort:

In wessen Auftrage beging Wegbrod sein Verbrechen? Wer ist die politisch gesuchte Person, die Wegbrod widerrechtlich über die Grenze schleppen wollte?

Wozu hatte Wegbrod eine Liste kommunistischer Funktionäre der Tschechoslowakei bei sich?

Hat der „Dresdner Anzeiger“ gelogen, oder lügt das Inneministerium?

## Vor Rümpfen in der sächsischen Textilindustrie

Gegen den Willen der Textilarbeiterverbände wurde am 20. Juli eine Regelung der Lohnverhältnisse durch den Schlussausschuss vorgenommen. Der Schiedspruch sieht ab 11. Juli 1925 eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent vor, die Kündigung des Lohnabkommen ist erst frühestens zum 26. März 1926 zulässig.

Gegen dieses schändliche Abkommen zeigt sich eine heftige Gegenbewegung. In den Spinnereien in Leipzig, Merseburg, Zeitz, Gotha, Jena, Altenburg und anderen Städten die Spinnereien

Orten haben Hunderte von Spinnereien und Industrien ihr Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Unternehmer drohen als Abwehr mit der Absperrung in der gesamten Industrie. Es ist mit einem allgemeinen Kampf der Textilarbeiter zu rechnen, der, wenn er geschlossen und energisch geführt wird, bei der verhältnismäßig guten Konjunktur durch das kommende Winter- und das verstärkte Auflandsgeschäft mit einem Erfolg für die Textilarbeiter auslaufen kann.

## Der „Unparteiische“ soll den Bauunternehmern helfen!

Berlin, 11. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestern im Reichsministerium erfolgte Aussprache zwischen den Vertretern der Parteien des Baugewerbes hatten folgendes Ergebnis:

Zur Beilegung der bezirklichen Lohnstreitigkeiten im Baugewerbe wird eine besondere Schlichtungsstelle vereinbart. Sie wird zusammengelegt aus je 4 Vertretern von Unternehmern und Gewerkschaftsvertretern und aus einem unparteiischen Vorstand, der das Reichsarbeitsministerium ernnt.

Die Erklärungsurkunde für die eventuell zu föhlenden Schiedsgerichte wird auf den 18. August festgesetzt. Bis zu diesem Termin sollen die Unternehmer ihre angekündigten Maßnahmen zurückziehen. Für den Fall, dass die eingeleiteten Verhandlungen zu einer Beilegung der Lohndifferenzen führen, sollen die Verhandlungen über die strittigen Manteltariffragen alsbald neu aufgenommen werden.

## Blutiger Polizeiüberfall auf Nürnberger und Fürther Kommunisten

Nürnberg, 11. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Kommunistische Partei in Nürnberg und Fürth wollte am 9. August einen gemeinsamen Parteiausflug nach Kronach bei Fürth anhalten. Dieser Parteiausflug wurde von der Polizeidirektion Nürnberg und Fürth verboden mit der Begründung, es sei ancheinend eine Antikriegsdemonstration. Deshalb hielt die KPD die Ausfahrt nicht in Kronach, sondern in der Gartenzolomie Fürth ab. Es versammelten sich ungefähr 1000 Teilnehmer. Die Genossen waren gewöhnlich bekleidet. Um 5 Uhr nachmittags rückten mit einem Male Schupo auf 2 Polizeiwagen an, um die Gartenwirtschaft zu räumen. Die Schupo ging mit aufgeplusterten Bajonetten gegen die friedlich hier Sichenden und Wartenden vor. Sie bewarf die Leute, was die Gläser hinab und schlug in brutalster Weise auf alle diejenigen ein, die nicht sofort im Elitemo sich entfernen. Besonders bemerkenswert ist, dass der Weingartendieb in unerbittlicher Weise von Seiten der Schupo misshandelt wurde. Von Schleppen alte Leute zwischen 60 und 70 Jahren fort und schlug mit Gewehrkolben und Gummiknüppeln. Ein Schwerlagsbeschädigter wurde weggeschleift. Bei dieser Raumsäumung wurde dem Wirt ein Schaden von 4—50 Mark verursacht, durch die Tatsache, dass die Schupo es nicht mehr zuließ, dass die Gäste ihre Rechte bejähnten.

Es kamen weitere verschiedene Hölle vor, bei denen Genossen um ihre Fahrer getrieben sind. Nach dieser Raumsäumung begabten sich die Genossen zu einer kleinen Gartenwirtschaft nach Fürth und wurden dort um 8 Uhr abends erneut von der Polizei überfallen. Bei diesem Überfall wurden 35 verhaftet verhaftet, darunter eine ganze Reihe an dem Ausflug beteiligter. Ein Jugendgenosse wurde von der blauen Polizei derartig mishandelt, dass er nach keiner Verhaftung sofort ins Krankenhaus schwerverletzt überführt werden musste. Ein weiterer Jugendgenosse wurde schließlich wegen des Rufes „Rot Front“ auf das Schupo-Auto gezerrt und schwer mishandelt. Die Sowjetsterne, die Parteigenossen an sich hatten, wurden widerrichtlich verschlagen.

So sieht der weitere Abbau des Ausnahmezustandes in Bayern aus, dass man friedlich Ausflügler mit aufgespanntem Seitengewehr, mit Gummiknüppeln und geladenen Karabinern überfällt und schwer mishandelt.

Wir fordern, dass der Ausnahmezustand sofort sofort und die an dem blutigen Überfall Schuldigen lossetz ihres Amtes entheben werden.

## Neues Klassenurteil

Rannheim, 10. August. (Eig. Drahtbericht.) Das Schurzgericht in Heidelberg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Genossen Waldemar Hinzmann wegen Totschlag, versuchte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust beantragt. Genosse Hinzmann wurde beschuldigt, am 6. Dezember 1924, als in Heidelberg große Erwerbslosdemonstrationen waren, einen Schupubeamten zu Tode, der in die Menge hineintrat, in den Schenkel geschossen zu haben. Trotzdem Genosse Hinzmann noch keinen konnte, dass er zu der tragischen Zeit gar nicht in Heidelberg war, wurde das handfeste Urteil ausgesprochen. Besonders bezeichnend ist, dass Genosse Hinzmann aus der Tschechoslowakei, wo er sich längere Zeit aufgehalten hatte, ausgeliefert worden war, da er eines gemeinen Verbrechens beschuldigt wurde, obgleich die Tat, die man ihm vorwirkt, unzweifelhaft in Verbindung mit einer politischen Demonstration steht. — Als Genosse Hinzmann aus dem Gericht abgeführt wurde, wurde er, dem das kapitalistische Gericht die „bürglerische“ „Ehre“ abgesprochen hat, von den Heidelberger Arbeitern begeistert begrüßt.

## Das Reichsbanner — lebte Stütze der Bourgeoisie

Die Bourgeoisie power die weltläufige Bevölkerung nach Strich und Faden aus. Die Kapitalisten treiben Raubbau auf Kosten des Proletariats, um ihre Profiten zu erhöhen. Hochschulholz, neue Steuern, Mietzwischen werden die Massennot unermöglich liegen. Das SPD-Blatt „Das Volk“ weiß das alles und schreibt:

„Der Judentross von 1923 liegt immer noch in der Luft, und — lohnt eine große Kritik kommen mit Massenarbeitlosigkeit und Inflation; dann hat sie auch die Explosion.“

Dagegen kann uns nur eins helfen: Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold!

Die „Explosion“, damit meint das SPD-Kapital die soziale Revolution, die Verreibung und Enteignung der Kautzianer, Schlosshöfe, Börsenhäuser und Haussortierer, die Machtergreifung durch das Klassenbewusste Proletariat.

Daher ist es verständlich, dass das Zentrum, die Partei der Hochschulzöllner, Steuerzahler und Mietzwischen, die Demokraten, die Börsenjobber und Spekulanten ungeheuer stark am „Reichsbanner“ interessiert sind.

Die Rechnung dieser Bourgeoisie und der mit ihnen verbündeten SPD-Bonzen und Generale hat ein Los: „Massenarbeitlosigkeit und Inflation“ wird auch die Arbeiter im „Reichsbanner“ trocken. Keine noch so tönen Phrasen aufgestellter „Führer“ werden ihre knurrenden Magen füllen können. Die ankämpfenden Arbeiter im „Reichsbanner“ werden sich in die proletarische Klassenfront einteilen. Den Rest, Herr Höhls Knüppelgarde, wird die „Explosion“ zerstören, wie der Hörkings Knüppelgarde, wird die „Explosion“ zerstören, wie der

## China-Kongress in Berlin

Auf Initiative der Internationalen Arbeiterhilfe aber in Verbindung mit zahlreichen anderen Organisationen findet am Sonntag, den 18. August, in Berlin, im Plenumssaal des „Hohen Herrenhauses“, Leipziger Straße, ein Kongress statt. „Hände weg von China“

Über die gegenwärtige Lage in dem chinesischen Land wird der Vertreter der Kuomintang-Partei: Dr. Li Hong Shang-hai sprechen; erwartet wird noch ein englischer Vertreter der gleichen Partei.

Über die Wirkungen der chinesischen Ereignisse auf die politische und wirtschaftliche Lage wird Herr Dr. Auguste sprechen.

Karten für die Teilnahme sind ab 8. August durch die 35. Unter den Linden 11. erhältlich.

## Die deutschen Delegierten in Sowjet-Ruhrland

Mostau, 9. August. (Inprek.) Einzelne Gruppen der deutschen Delegation legten ihre Studienreise fort. Gegenwärtig befindet sich eine Gruppe im Uralgebiet, eine zweite in Sibirien, eine dritte in der Krim, eine vierte in Kasan und eine fünfte im Donetsbogen. Die Vertreter der Dem. Part. und der Bergarbeiter einem außerordentlichen Eindruck auf gemacht hat, da nirgends in der Welt die Bergarbeit so hoch ist. Die Bergarbeiter haben ihre eigenen Sanatorien, Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschäfte haben ihre eigenen Sanatorien, worin die übermüdeten Arbeiter und Angestellten auf Kosten der Staats- und Krankenanstalten Erholung finden. Die Bergarbeiter möchten im Verhältnis zum Arbeitnehmer gewöhnliche Fortschritte. Besonders anschaulich sind die Sanatorien und Arbeitsertheime. In der Krim machen die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohnungsinstanzen, wo Tausende von Arbeitern untergebracht sind. Die Krankenanstalten, Betriebe und Geschä

der Arbeiterhilfe obet  
Organisationen findet in  
im Plenum des 1.  
einen Kongress  
Sitzung

in dem hineinsteht. Kommt  
die Partei? D. T. kommt  
ein englischer Delegat

ein Ereignis auf die den  
wird Herr Dr. August  
Wittig aus Berlin

8. August durch die Jungs

ten in Görlitz.

Einzelne Gruppen der  
vereine fort. Gedenkt  
eine zweite in Ge-  
nie, in Berlin zu  
treter der Demokratie  
dass die rechte Partei  
den Eindruck auf  
die Bergarbeiter

Die Leidenschaften  
zum Frieden  
während sind die  
der Krim und  
auf die Sonne  
Arbeiter und  
Betriebe und  
worin die Frau aus  
auf Kosten der ehemaligen  
Dienst. Die De  
in den Kapitän  
Die Urteile  
grosse Wiede  
erkrankt, trotz

Vorbereitung

## ministen!

verbündeten erneut.  
auf einer Meldung von  
einem Politischen  
bingerichtete. Es ist  
Es tröstete ihn seine  
Den ihm bestürzte  
erklärte: „Die Religion  
in Sizilien!“ Ein Zögl  
militärisch lebten  
als Bild eines zivili  
publiziert. Wohlgerichtet  
dass das Gnadenrecht  
ist das Gnadenrecht  
der ganze Stunde ist nichts weiter als ein Taubenschlag.

Der Betrieb fahrt circa 20–30 Arbeiter und Arbeit  
innen, davon circa 80 Prozent Jugendliche. Die Arbeitszeit  
beträgt 8½ Stunden ohne Frühstückspause. Der  
Stundenlohn für weibliches Personal beträgt ganze 30 Pf.  
im Anfangslohn, für die Zukunft werden 2 Pf. Erhöhung  
versprochen. Die Altarbeiter kommen durchschnittlich  
auf 16 Pfund pro Woche. Mit Hilfe dieser Hungerlöhne  
häusern die Inhaber der Firma ihre Profite.

Der Chef und sein Sohn sehen den ganzen Tag danach,  
dass keine Sekunde für das Profitshindern verloren geht.  
Die ganze Stunde ist nichts weiter als ein Taubenschlag.

Mann werden die Arbeiter und Arbeitnehmer ein-

leben, dass sie sich geschlossen ihrer gewerkschaftlichen Organi

sierung anschließen müssen, um mit Hilfe ihrer Gewerkschaft

höchstens mögliche Verhältnisse zu schaffen.

(Von einem Arbeiterleiter, endet.)

Nette Zustände

betrieben im Betrieb der Firma Reichsrollerfloschen-Fabrik

Dresden-Kreuzberg, Große Klosterstrasse.

Der Betrieb fahrt circa 20–30 Arbeiter und Arbeit-

innen, davon circa 80 Prozent Jugendliche. Die Arbeitszeit

beträgt 8½ Stunden ohne Frühstückspause. Der

Stundenlohn für weibliches Personal beträgt ganze 30 Pf.

im Anfangslohn, für die Zukunft werden 2 Pf. Erhöhung

versprochen. Die Altarbeiter kommen durchschnittlich

auf 16 Pfund pro Woche. Mit Hilfe dieser Hungerlöhne

häusern die Inhaber der Firma ihre Profite.

Der Chef und sein Sohn sehen den ganzen Tag danach,

dass keine Sekunde für das Profitshindern verloren geht.

Die ganze Stunde ist nichts weiter als ein Taubenschlag.

Mann werden die Arbeiter und Arbeitnehmer ein-

leben, dass sie sich geschlossen ihrer gewerkschaftlichen Organi

sierung anschließen müssen, um mit Hilfe ihrer Gewerkschaft

höchstens mögliche Verhältnisse zu schaffen.

(Von einem Arbeiterleiter, endet.)

Die jüngsten Kämpfer

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Was bringt die „Arbeiterstimme“ Neues. Ist immer nein

erster Gebrauch, wenn ich diesehe in die Hände bekomme. Dies-

mal am Sonnabend war es etwas ganz besonderes.

Die erste Beilage des Jung-Spartacus-Bundes! Bestimmi-

lungen alle proletarischen Vater, welche Kinder haben, durch

diese Beilage auf ihre Kosten. Es sind in ihr Anhaltpunkte

über die Röte, Drangalierung und Ausbeutung der Kinder.

Die Arbeiterschüler sollen alle diese Artikel mit ihren Kindern

durchsprechen und die Tatsachen vor Augen führen, denn nur

dann verrichtet die Beilage ihren Zweck. Die Aktivität des

Jung-Spartacus-Bundes, welche bei allen Versammlungen der

SPD. und KJ. zu beobachten ist, zeigt sich auch zur Kund-

gebung

in den Industrie-

Hinrichtung eine un-

ten erschienenen Vater

den Proletarien“

reichte die Arbeit-

nehmern. Die Arbeiter

angehörige zu

er Sowjetunion

vor. In China,

Meeting und So-

der der pol. Partei

die Familie

England

wischen dem 2. und

verhafteten u. bei

dem Premierminister

Colonel Woollard

Baldwin seit Mit-

dem ersten und

der Kündigung des

verküpfte er er

wenn der Sohn

werde ich all. Ge-

um die Welt ge-

fest und freue mich

, wenn ke der Ge-

einfachen, wodurch

in die Welt hält

antrat.

Und el Krim

Pariser Blätter

ldung, nach der es

in Friedensper-

und händigt ge-

zössischen Friedens-

und allen weiteren

Regierung hat

zurück eine große

möglichkeit half ja

Wagnahrungen zu

ungen aus Ge-

nauausbesserungen bei

besonders in der

Arbeitsfrage

zuden. In größter

Stadt geht, glaubt man, sich in irgendwelcher deutscher Kleinstadt

# Dresden

## Zwei Wünsche zum Bevölkerungstage

von Adolf Gläserkner.

Nun zwei Wünsche möchte ich Ihnen,  
Sie immer noch vergeben,  
und doch auch die Jung-Spartacus-Bundes  
Schule meines ganzen Lebens.

Doch ich alle, alle Menschen  
könnt' mit gleicher Röde umjagen,  
und doch einige von ihnen  
Rechter blieben hängen lassen!!!

## Politischer Durchfall

Dieburgerische Presse verbreitet folgende Notiz über  
einen Durchfall des Vorsitzenden der ländlichen SPD., über  
den Lehrer Arzt, W. d. O.:

„Der Abgeordnete West, der Vorsitzende der gesamten  
Landsorganisation der Partei und bekanntlich Führer des  
sozialen Flügels ist, gehört der Gruppe I (rote Brüder-  
gruppe) an, weil er im heimischen Rathaus befindet  
in dieser Gruppe sollte er, nachdem er bisher nur gewöhn-  
liches Mitglied gewesen war, zum Gruppenvertreter ernannt  
werden. Die Radikalen haben die große Mühe, sie agitieren  
vor allen Dingen mit dem Argument, dass es doch eine  
Prestigefrage sei, den Vorsitzenden nachdem er nun  
einmal vorgeschlagen sei, auch als Gruppenvertreter mit  
großer Wehrheit durchzudringen, eine kleine Mehrheit läudige  
das Ansehen um. Trotzdem ist West bei der Abstimmung  
durch und es wurde ein Vertreter des rechtsgerichteten Flügels  
der Partei gewählt.“

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben genug von den  
phrasen der linken Führer. Rechter sind die „Rechten“  
jetzt an der Arbeit, um alle Kleinbürger in die Versamm-  
lungen zu schleppen, um Entschließungen gegen die „Linken“  
durchzudringen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen den linken  
und rechten Führern den Rücken drehen hinzuhalten und  
der Kommunistischen Partei beitreten.

## Nette Zustände

betrieben im Betrieb der Firma Reichsrollerfloschen-Fabrik

Dresden-Kreuzberg, Große Klosterstrasse.

Der Betrieb fahrt circa 20–30 Arbeiter und Arbeit-

innen, davon circa 80 Prozent Jugendliche. Die Arbeitszeit

beträgt 8½ Stunden ohne Frühstückspause. Der

Stundenlohn für weibliches Personal beträgt ganze 30 Pf.

im Anfangslohn, für die Zukunft werden 2 Pf. Erhöhung

versprochen. Die Altarbeiter kommen durchschnittlich

auf 16 Pfund pro Woche. Mit Hilfe dieser Hungerlöhne

häusern die Inhaber der Firma ihre Profite.

Der Chef und sein Sohn sehen den ganzen Tag danach,

dass keine Sekunde für das Profitshindern verloren geht.

Die ganze Stunde ist nichts weiter als ein Taubenschlag.

Mann werden die Arbeiter und Arbeitnehmer ein-

leben, dass sie sich geschlossen ihrer gewerkschaftlichen Organi

sierung anschließen müssen, um mit Hilfe ihrer Gewerkschaft

höchstens mögliche Verhältnisse zu schaffen.

(Von einem Arbeiterleiter, endet.)

## Die jüngsten Kämpfer

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Was bringt die „Arbeiterstimme“ Neues. Ist immer nein

erster Gebrauch, wenn ich diesehe in die Hände bekomme. Dies-

mal am Sonnabend war es etwas ganz besonderes.

Die erste Beilage des Jung-Spartacus-Bundes! Bestimmi-

lungen alle proletarischen Vater, welche Kinder haben, durch

diese Beilage auf ihre Kosten. Es sind in ihr Anhaltpunkte

über die Röte, Drangalierung und Ausbeutung der Kinder.

Die Arbeiterschüler sollen alle diese Artikel mit ihren Kindern

durchsprechen und die Tatsachen vor Augen führen, denn nur

dann verrichtet die Beilage ihren Zweck. Die Aktivität des

Jung-Spartacus-Bundes, welche bei allen Versammlungen der

SPD. und KJ. zu beobachten ist, zeigt sich auch zur Kund-

gebung

in den Industrie-

Hinrichtung eine un-

ten erschienenen Vater

den Proletarien“

reichte die Arbeit-

nehmern. Die Arbeiter

angehörige zu

er Sowjetunion

vor. In China,

Meeting und So-

der der pol. Partei

die Familie

Geülleton

## Demokratie

„Le Rire“, Paris, 1890

Der Direktor: „Die Demokratie ist vermischt! Sie müssen  
zugeben: wir haben gleiche Rechte, gleichen Wahlrecht, gleiche

Jugend.....“

Der Direktor: „Ach wie ist mit dem gleichen Glück?“

## Um Ostseestrand

Von

# Ostseeachsen

## Die Einheit der proletarischen Freidenker

Wir erhalten leider erst heute den Offenen Brief des Menschen Prof. Th. Hartwig, Vorsitzender der „Internationale proletarische Freidenker“. Da jedoch der Brief auch jetzt noch, nachdem die Freidenker in Leipzig gesprochen haben, von Interesse für die Freidenker ist, wollen wir den Brief unserer Leser nicht vorbehalten.

**Offener Brief**  
an die Gemeinschaft proletarischer Freidenker Deutschlands.

Gesellinnen und Genossen!

Auf einer Versammlung durch Bayern begriffen, fällt mir ein Mitteilungsblatt in die Hände, welches mich unglücklich traurig gestimmt hat. In einer Zeit, da mit alle Kräfte in den Dienst des proletarischen Klassenkampfes zu stellen haben, um die anstehenden Weltkrisen begegnen zu können, werden Streitigkeiten in einer Reihen getragen, welche geeignet sind, noch innen Bemühungen zu stören und noch außen unser Ansehen herabzuschränken.

Gesellinnen und Genossen! Ohne Ordnung kann keine Organisation funktionieren. Ist die Ordnung innerhalb einer Gemeinschaft beobachtet, dann muß sie um jeden Preis wieder hergestellt werden. Die Ordnung ist der Lebensraum eines Gemeinwesens, ihr innerer Hall, die Autorität, welche sich die Mitglieder der Gemeinschaft unterzuordnen haben.

Eine proletarische Organisation wird diese Ordnung auf demokratischem Wege herausstellen haben. Es darf keine persönlichen Entscheidungen geben, denn der oberste proletarische Grundsatz lautet: es geht um die Sache und nicht um die Person. Wer immer sich in irgend einem Mandat stimmt, verleugnet die fundamentale proletarische Gesinnung. Wer seine Meinung durchsetzen will, der muß eben die Mehrheit in der Gemeinschaft gewinnen lassen. Recht haben und recht behalten heißt in einer proletarischen Gemeinschaft, die anderen aus diesem Rechte überzugeben. Einen anderen Weg kann und darf es bei den Proletariern nicht geben.

Die proletarischen Freidenker im besonderen, welche sich — ohne Rücksicht auf die leidige Parteipolitik — in den Dienst des politischen Klassenkampfes des Proletariats stellen, müssen beispielgebend wirken, wenn sie den Ehrennamen eines Freidenkers tragen wollen. Wir haben gerade erst eine „Internationale proletarische Freidenker“ in Leipzig geschaffen, welche in Sachformulierten Richtlinien das Kennzeichen aus proletarischem Einheitsfront ablegt hat. Bekanntung verpflichtet. Dasselbe bedeutet uns nicht bürgerlichen Gedanken, sondern proletarische Einordnung unter eine freiwillig anerkannte innere Autorität.

Gesellinnen und Genossen! Ich möchte euch einen Vorschlag. Soll es auch auf der kommenden Hauptversammlung nicht gelingen, eine Lösung zu finden, welche den inneren Streit in eurer Gemeinschaft verhindert, dann wählt ein Schiedsgericht aus euren Reihen, und wenn auch dieser Weg auf Schwierigkeiten stoße, dann wendet euch an die „Internationale proletarische Freidenker“, welche — über den Parteien stehend — entscheiden soll.

Wir brauchen alle unsere Kräfte im Kampfe gegen die Reaktion. Unsere Gegner sammeln sich und haben im gemeinsamen Interesse ihre konfessionellen Streitigkeiten vergessen. Katholiken, Protestanten und Juden haben fürstlich erst in einer gemeinsamen Kundgebung beschlossen: Keine Jugenderziehung ohne Religion! Ein Universalsonntag 1928 soll die Einigung der griechisch-orthodoxen und der anglikanischen Kirche bringen.

Gesellinnen und Genossen! In dieser Stunde der Gefahr rufe ich euch auf: Bekämpft euch auf eure eigentliche Arbeit! Verteilt den Parteidienst! Verteilt alle kleinlichen, persönlichen Differenzen beiseite! Denkt daran, daß wie eine historische Mission zu erfüllen haben! Denkt daran, daß wir der großen Sache der Menschheitsbefreiung zu dienen haben im Kampfe gegen die wirtschaftliche und seelische Verkrüpplung des Proletariats. Denkt daran, daß wie proletarische Freidenker nichts anderes sein wollen, als die Schriftsteller des Sozialismus.

Gesellinnen und Genossen! Ich spreche nicht im Namen und nicht im Auftrage der „Internationale proletarische Freidenker“, aber ich glaube, im Sinne der beschlossenen Richtlinien zu sprechen, wenn ich euch zur Einigkeit mahne. Die Not des Augenblicks hat mich zu dieser privaten Kundgebung gezwungen, und ich glaube, dieselbe voll verantworten zu können.

**Prof. Th. Hartwig**  
Vorsitzender der „Internationale proletarische Freidenker“.

Am vergangenen Sonntag haben nun auch die Zerstörer der Freidenkerorganisation eine Zusammenkunft abgehalten, hoffentlich haben sie von der Mahnung des Vorsitzenden der Freidenker-Internationale nichts gehabt und sich entsprechend in ihren Beschlüssen gehalten. Über hoffentlich jedes proletarischen Pflichtgefühl hat sich kein Feind? — Die proletarischen Freidenker werden die Einheit ihrer Organisation trotz allen Feinden hochhalten.

## Freital

### Das Fest der Werktätigen

So mögen so etwa 3500—4000 Menschen gewesen sein, die am Sonntag im Sportpark in Lieberwerthswald das „Fest der Werktätigen“ feierten. Die Zahl der Teilnehmer am Festzuge war nach vorheriger Schätzung bei weitem nicht so hoch, jedoch wenn man die Kinder, die in stattlicher Anzahl vertreten waren und auch die Jugend mit einrechnet. Die Organisierung des ganzen Festes, die bei der Volksmission und in den Höfen des Arbeiterviertels lieblich lag, ließ außerordentlich viel zu wünschen übrig. Im Rektionszuge dienten die blumengetümten Kinder, die fast alle weiß gekleidet waren, ein schönes Bild. Die im Juge mitgeführteten Wagen, auf denen die einzelnen Gewerkschaften die von ihnen vertretenen Industriegruppen darstellten, waren fast monoton rot mit schwärzroten goldenen Fahnen und Wimpeln dekoriert, und es war wirklich eine ruhmliche Ausnahme, daß der Wagen des Fabrikarbeiterverbandes eine große rote Fahne mit sich führte und an den Seiten alte gewerkschaftliche Farbenungen, die „Herr mit dem starken Schlüsselzug“ — „Gegen den Zollwucher und Steuerauh“ — „Für die Einheitheit der Gewerkschaften“ den Zuschauern zeigten, daß es hier um einen Freizeitzug handelt, an dem auch Gewerkschäftsler teilnahmen.

Auch die vom Konsumverein gestellten und peitschmückten Wagen zeigten kein einziges bisschen rot. Die alte Farbe scheint man dort schon nicht mehr zu kennen. Die Freidenker demonstrierten in einträchtiger und wirklicher Weise mit ihren alten Forderungen: „Heraus aus der Kirche“ und „Kehnt eure Kinder aus dem Religionsunterricht“. Die sozialdemokratische Jugend trug Blaue, auf denen sie gegen den Altkatholizismus demonstrierte. Unmittelbar hinter ihnen fuhr im Festzuge der Wagen der Bauern und Mühlarbeiter, auf dem der alte Bergott Gottesdienst in alter Wärmekleidung thronte und auf dessen Rückseite das „Hessenteller“ dargestellt wurde. Es ist verständlich, daß die sozialdemokratische Jugend sich dagegen in bestechiger Empörung auflehnte. Das Sperrtanzfest, das neben der Gewerkschaftsmission und dem Konsumverein Bemüht der eigentlich Träger der Betriebsfeste war, war im Festzuge außerordentlich schwach vertreten. Bei den Darbietungen auf dem Platz fühlte sie ziemlich alles das, was im Programm enthalten stand. Bei der Ansprache, die der „Vorsteher“ hielt, hielten sich ungefähr 100—200 Personen auf dem Podium eingefunden. Die Ansprache war im Thom-

Inhalt einen größeren Zuhörerkreis nicht wort. Der am gefürchtete Aufmarsch der Turner fehlte vollständig. Am Massenchor nahmen ungefähr 40—50 Prozent Sänger teil, die turnerischen Gesellschaften blieben aus und an Stelle des eintägigen Fußballwettspiels wurde ein Spiel zweiter Klasse gehalten, das nur sehr wenig Interesse und Aufmerksamkeit fand. Das Beste an den ganzen Darbietungen war wirklich nur das Kasperle-Theater, bei dem sich eine große Anzahl Kinder amüsierte. Gegen 7 Uhr abends kehrte sich der Platz und mit der Fackelzug der Kinder vermachte es noch eindringlichen Einstand vom „Fest der Werktätigen“ zu hinterlassen. Alles in allem genommen ein Fest, wie wir es normalelogt und wie es nicht anders zu erwarten war. Die „Werktätigen“, die wirklichen Männer der Arbeiter haben keine Lust angesichts der ungeheuren Zoll- und Steueraufbereitung sich an Festen zu beteiligen, wie sie in Freital durch die Gewerkschaftskommission veranstaltet wurden.

der Beobachter nichts gemein haben kann. Solidarität mit den Beobachtern bedeutet aber selbst die Junggesellerei. Läßt sie unter ihres Herzens teil, dann werden ihr bald die „Künige“, die man auch dort bietet, mit anderen, lächerlichen Augen sehen! Arbeiterschutzausschuss R. 18.

## Für die Vollamnestie!

Im Gemeindeparlament Wermagrin wurde folgender Antrag mit den Stimmen der KPD und SPD angenommen und an den Reichstag weitergeleitet:

„Das Gemeindeoberbaudirektorat legt ein zu Wermagrin erlassenes in der geplanten Reichsamtssatzung, welche sich aus auf die Republikaner sowie Erbberger und Rathausmänner erkläre, die Bevölkerung des Arbeiterschaftslandes der proletarischen Bewegungen und darüber aus der Regierung die Vollamnestie aller proletarischen politischen Gefangenen und der nach § 218 und § 219 des BGB. verurteilten.“

## Wen Bürger begnadigt

„Sonntagsrede“ für Zeigner.

Die Klassenkämpfer bleiben als „gemeine Verbündete“ im Kader. (Tetlow.) „Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Erich Zeigner, der bekanntlich wegen Betriebsfeind und anderer Vergehen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist im Wege der Einzelbegnadigung durch den Justizminister Zeigner begnadigt worden. Am 20. August wird die Hälfte der von Zeigner abschließenden Strafe verloren sein, und da die letzten Tag ein Sonntag ist, hat das Justizministerium versucht, daß Zeigner bereits am 20. August aus der Strafanstalt entlassen wird.“

Der schwäbische, rücksichtlose Zeigner hat sich durch sein braves und sitthaftes Verhalten die „Glück“ des Herren Bürgers vollen verdient. Wer aber für die proletarische Kaste aufrecht gestellt, den nicht daran denken kann, als vollberechtigte Bürger sich auch in ein Konzertlokal zu legen und den Kollegen der Masse hin zum „Koncert“ und bilden so eigentlich erst die Staffage für diese paradiesischen Rattenfängezeiten. Als Junggeselle belogen sie Wald und Wiesen, Straßen und Ränder, um am Fest der Bourgeois teilzunehmen. Mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit löschen die Kämpfen, die früher beim Paradesmarsch und seinen Vorübungen mancher dieser Leute verlust hat. Jetzt ist alles vergessen. Beim Deutschenball denkt keiner davon, doch man im Reichstag kann durch Zoll und Steuer den letzten Pfennig aus der Tasche zieht durch eine „Partizipatentregierung“. Keiner der Junggeselle, über die die im Garten mästen, denkt daran, daß gerade diese Verantwaltungen das Chloroform für sie ist, um sie über ihre Tage zu schlafen. Sie sind sich nicht bewußt, daß es eine andere Welt ist, die ihnen auspielt, sie wissen nicht, daß man ihnen damit das Klassenbewußtsein nimmt.“

Hier einzutreffen, wird Aufgabe der Kommunisten sein. In den Betrieben und überall dort, wo sie mit Arbeitern zusammenkommen, den Menschen plausibel machen, daß sie solche Veranstaltungen meiden, natürlich auch als Junggeselle. Läßt die Bevölkerung unter sich auch die Parole sein: Bringt der Mann die Klassenbewußtheit bei. Zeigt ihnen das Verwesliche ihrer Haltung, das als Staffage benützen zu lassen. Der Prolet soll seine Veranstaltungen selbst organisieren, aber nicht zum Gaumtum seiner Feinde noch Staffage abgeben.

Was für hier gilt, gilt ebenso für die Kunstuwerwerker an der Elbe, auch hier bildet der Proletarier immer die Spaltungsmasse für die Gesellschaft. Läßt sie unter sich, belästigt auch, daß ihr Proleten, nicht Beliebte seid, und mit den Vertretern

## Voricht! Spitäl!

In verschiedenen Ortsgruppen des Bezirks tauchte ein leicht verächtliches Individuum auf. Bekannt Ausweispatente auf R. A. Fleischhauer, geb. 23. März 1892 zu Leipzig, Größe 1,80—1,90 Meter,haar dunkelblond, ohne Bart. Rechte Hand lädt mit Mattockenkopf. Trägt helle Mütze, lange gestreifte Hose, braunes Jacke.

Die Genossen werden aufgerufen, die Kurden abzuweisen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppenleitung nur Genossen mit vom Bezirk verliehen Ausweisen mit Rot und Tat zur Seite stehen. Bez.leitung.

Arbeitskräfte festgelegt, aber nur für die Zeit, in der tatsächlich die Arbeitszeit 10 Stunden beträgt; in Württemberg wurde in zentralen Verhandlungen nichts erreicht, in einzelnen Betrieben jedoch die Belegschaft 10 Prozent und teils mehr Lohn erhöhung durch; in Braunschweig kam durch Schiedsgericht eine Erhöhung von 10 Prozent des Bruttohones (1—2 Pfennige pro Stunde) heraus; in Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen wurden keine Lohn erhöhungen erreicht.

Wir leben aus all den Fehlern, doch sich die Landarbeiterchaft nur im Kampfe eine bessere Lebenslage erringen zu wollen. Verschärfung verhindern kann. Gewiß brauchen die betriebsweise geführten Kämpfe noch lange keine ausreichenden Löhne, aber trotzdem liegen die erreichten Erhöhungen sehr stark ab von den „Erfolgen“ in den Gebieten, in denen nur verhandelt wurde und wird. Noch mehr muß die Landarbeiterchaft aus den leichten Bewegungen lernen. Die Erfolge, daß verhältnismäßig gute Erfolge in betriebsweise geführten Kämpfen erreicht wurden, zeigt, daß die Landarbeiterchaft die Kraft hat, noch viel größere Erfolge zu erzielen, wenn sie geschlossen auf breiterer Grundlage kämpft. Die größtmögliche Krafteinflussung des landlichen Proletariats bringt eben nicht nur höhere Nominallöhne, sondern ist zugleich die wirkliche Sprache, die den Gutsbesitzer des Stroms nach Schätzchen mit zu unterbinden vermag, ohne dies wird durch den Zollwucher der erreichte höhere Nominallohn keine größere Kaufkraft für den Landarbeiter geben.

Landarbeiterinnen! Landarbeiter! Steht zusammen! Vorwärts auf dem Weg des Kampfes! Schweigt euch zugleich eine große, starke, einheitliche Kampfgewerkschaft, mittels der ihr auch nach der Ernte in der Lage seid, die Angriffe der Gutsherren abzuwehren und erfolgreich vorzustehen!

## Was leistet das Deutsche Reich für seine Kriegsbeschädigten?

Vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigten wird ungeliebt.

Der vom Reichstage verabschiedete Gelehrtenwurf zur Änderung des Reichsverlagerungsgesetzes verfügt, im finanziellen Rahmen der vom Reichsfinanzminister zuerst zugestandene Summe von 150 Millionen Mark eine Aufzehrung der Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen willkommen werden zu lassen. Gegen diese erneut unzulängliche Rente wird seitens des Interessenverbands der Kriegsopfer Sturm gelassen und der Meinung entgegengesetzt, daß die Renten einen erträglichen Leben sichern. In seiner Bandschaftszeit stellt der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen unter Verwendung staatlichen Materials des Internationalen Arbeitsamtes des Völkerbundes über die Verpflichtung der Kriegsopfer anderer Länder Zahlenspiele zusammen, die auf der allgemeinen Basis des Goldfrankfurter Rücksichtnehmend der deutschen Verpflichtung unter Beweis stellen. Jährlich bringen wir einige dieser Zahlen.

Jährliche Rente der erwerbsunfähigen, ledigen Kriegsbeschädigten:  
Deutschland 932.— Belgien 1825,20 Frankreich 1436,40 England 2 820.— Kanada 4 680.— Amerika 6 240.—

Jährliche Rente eines ledigen Kriegsbeschädigten:  
Deutschland 245,25 Belgien 702.— Frankreich 288,20 England 1 210.— Kanada 2 340.— Amerika 3 190.—

Man könnte verlust sein, zu argumentieren, daß die deutschen Siegerstaaten gedrängt werden könne, aber auch in Österreich erholt der völlig erwerbsunfähige Kriegsinvaliden eines Jahresrente von 1001,20 Fr., außerdem aber in weit gezeichnetem Rahmen eine jährliche Pflegezulage von 1784,50 Fr.

Das erhält, daß die deutschen Kriegsopfer ein Recht haben, Wille aus der Finanzlage des Reiches eine Mehrbelastung des Staates zu diesem Zweck vertragen würde.

Den Opfern des Krieges und der Arbeit einen auskömmlichen Lebensunterhalt zu erfordern, ist die Aufgabe, die die Kriegsbeschädigten-Organisationen sich gestellt haben, die aber nur erreicht werden kann, wenn die Einheit aller Kriegsbeschädigten-Organisationen hergestellt wird. Das aber ist natürlich nicht mit Harmoniebedürfnis, sondern mit entzetteltem Klassenkampf, wie es der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit auf seine Fahne geschrieben hat.

Gesetz mit den  
seinen und reicht an  
e „Rang“ die man  
gen kann!  
Antworten R. M.

etie!

n wurde folgender  
Gesetz angenommen:

## Entwurf eines Gesetzes über Straffreiheit (mit den Berichtigungen des Rechtsausschusses)

Dem Reichstag liegt jetzt folgender Umwelt-Entwurf (mit den Berichtigungen des Rechtsausschusses) vor:

**S. 1.**

So wird Strafrecht gewährt für die zurzeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht verhüllten Strafen, die von Gelehrten des Reiches wegen Zuwiderhandlungen gegen die §§ 81 bis 88, 128, 129 des Strafgesetzbuches, §§ 7, 8 des Gesetzes vom 21. Juli 1922 (Reichsgesetzbl. 1 S. 585), § 5 der Verordnung vom 26. Juni 1922 in der Fassung der Verordnung vom 29. Juni 1922 (Reichsgesetzbl. 1 S. 582) und damit in Zusammenhang stehender Straftaten verhüllt worden sind, wenn die Strafe oder der nach nicht verhüllte Straftest nur entweder in Geldstrafe allein oder in Haft oder Festungshaft bis zu zwei Jahren oder Gefängnis bis zu zwei Jahren allein oder in einer dieser Freiheitsstrafen neben Geldstrafe besteht. Übersteigt die nach zu verhüllende Gefängnisstrafe die Dauer von zwei Jahren, so werden diese Strafen um zwei Jahre gefügt.

Sind die Verurteilungen durch mehrere Urteile erfolgt, ohne daß die Voraussetzungen für die nachträgliche Bildung einer Gesamtstrafe vorliegen, so wird im ganzen kein höherer Straftest als im Abs. 1 gewahrt. Die Verteilung des Straferlasses auf die einzelnen Urteile wird durch die Reichsjustizverwaltung vorgenommen.

Unter den gleichen Voraussetzungen werden erialien Strafen und Straftrete wegen Zuwiderhandlung gegen § 82 Abs. 1 des Strafgesetzbuches und damit in Zusammenhang stehender Straftaten, sofern die Tat durch öffentliche Bekanntmachung bestätigt ist.

Ein noch Abs. 1 oder 2 eintretender Straferlass erstreckt sich auf Nebenstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, auf strafbare Geldbußen, die in die Reichssäcke fließen und auf schändige Kosten. Ist auf Einziehung erkannt, so behält es aber sein Bewenden.

**S. 2.**

Verfahren, die bei Gerichten des Reiches oder bei der Reichsanwaltschaft wegen Zuwiderhandlung gegen § 83 des Gesetzes vom 21. Juli 1922 (Reichsgesetzbl. 1 S. 585) und damit in Zusammenhang stehender Straftaten anhängig sind, — den einzigt; neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Dies gilt nicht, wenn die Tat noch dem 15. Juli 1923 begangen ist.

**S. 3.**

erner werden eingeleitet die bei Gerichten des Reiches und bei der Reichsanwaltschaft anhängigen Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die §§ 81 bis 88, 128, 129 des Strafgesetzbuches, § 7 des Gesetzes vom 21. Juli 1922 (Reichsgesetzbl. 1 S. 585) und damit im Zusammenhang stehender Straftaten, wenn die Tat vor dem 1. Oktober 1923 begangen ist oder wenn sie in der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis zum 15. Juli 1923 begangen und vorwiegend keine höhere Strafe als Geldstrafe allein oder Haft oder Festungshaft bis zu zwei Jahren oder Gefängnis bis zu zwei Jahren allein oder eine dieser Freiheitsstrafen neben Geldstrafe erkannt werden würde; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Unter den gleichen Voraussetzungen werden eingeleitet die bei Gerichten des Reiches oder bei der Reichsanwaltschaft anhängigen Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen § 22 Abs. 1 Nr. 1 des Strafgesetzbuches und damit in Zusammenhang stehender Straftaten, sofern die Tat durch öffentliche Bekanntmachung begangen ist.

**S. 4.**

Bon der Straffreiheit (§§ 1 bis 3) ausgeschlossen sind diejenigen Personen, welche 1. zur Durchführung der Straftat oder in Zusammenhang damit ein Verbrechen gegen das Leben (§§ 21, 22, 23 des Strafgesetzbuches), ein Verbrechen der schweren Körperverletzung (§§ 24 bis 28 des Strafgesetzbuches), des schweren Raubes (§§ 250, 251 des Strafgesetzbuches), der Brandstiftung (§§ 306 bis 308, 311 des Strafgesetzbuches), der vorläufigen Gefährdung eines Eisenbahnunternehmens (§§ 315 des Strafgesetzbuches), ein Verbrechen gegen § 321 Abs. 2 des Strafgesetzbuches oder gegen die §§ 5, 6, 7 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeinschaftlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 (Reichsgesetzbl. 1 S. 61) begangen haben, oder 2 lediglich aus Röheit, Eigennutz oder sonstigen nichtpolitischen Beweggründen gehandelt haben oder einen Hochverrat (Verbrechen gegen die §§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuches) begangen haben, nachdem sie wegen einer

solchen Straftat bestraft worden waren, auch wenn die früheren Strafe nur teilweise verhüllt oder ganz oder teilweise erlassen worden war.

**S. 5.**

W in einer Gesamtstrafe eine von einem Gericht des Reiches erlassene Einzelstrafe wegen einer im § 1 genannten Zuwiderhandlung enthalten, so wird die Gesamtstrafe um den Teil des noch nicht verhüllten Straftests gekürzt, der auf die Einzelstrafe nach ihrem Verhältnis zu den übrigen in der Gesamtstrafe enthaltenen Einzelstrafen entfällt, sofern dieser Teil des Straftests höchstens zwei Jahre Festungshaft oder zwei Jahre Gefängnis beträgt. Übersteigt der genannte Teil des Straftests die Dauer von zwei Jahren Festungshaft oder Gefängnis, so wird die Gesamtstrafe um zwei Jahre gefügt.

Wird eine gerichtliche Entscheidung (§ 458 des Strafprozeßordnungs) darüber notwendig, ob und inwieweit eine Gesamtstrafe nach den Vorschriften des Abs. 1 zu führen ist, so wird sie von dem Gericht erlassen, das die Einzelstrafe wegen einer in § 1 genannten Zuwiderhandlung festgelegt hat.

**S. 6.**

Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Dazu liegt noch folgende Resolution des Rechtsausschusses vor:

Der Reichstag möge beschließen, folgende Entschließung anzunehmen:

1. Die Reichsregierung zu erläutern, dahin zu wirken, daß in den Amnestien der Länder Rücksicht genommen werde auf die Anmerkung der nachweisbar allein oder überwiegend aus wirtschaftlicher Not begangenen Straftaten, namentlich auch bei Zuwiderhandlungen gegen Strafverfolgungen, die sich auf Inflationsvorwürfe bezogen, wie z. B. Preisstreitigkeit-Berichtigung, Bestrafung über zu hohe Kostensetzung von Waren, Verordnung über einen Handel mit Lebens- und Gütermitteln u. a.
2. die Reichsregierung um dringende Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Umsetzung von Disziplinarverboten der Reichsbeamten zu erläutern.

Erklärung zu §§ 1 und 2.

§ 81 bis 86 des Strafgesetzbuches: Hochverrat.

§ 22 Abs. 1: Landessicherung durch Mitteilung von geheimen Akten oder Nachrichten an die Regierung eines anderen Landes.

§ 128: Geheimbündnisse.

Das Gesetz vom 21. 7. 1922 ist das Gesetz zum Schutze der Republik.

§ 7: Schwere Vergehen (3 Monate bis 5 Jahre Gefängnis, eventuell Todesstrafe). Daneben Geldstrafe bis 5 Mill. Mark).

§ 8: Leichtere Vergehen (1 Tag bis 5 Jahre Gefängnis, daneben eventuell Geldstrafe bis 1 Million Mark).

## Die internationale Konferenz der Arbeiter der chemischen Industrie

Von A. Achlit (Wien).

Die Fabrikarbeiterinternationale hat die ihr angehörenden Betriebsgruppen beauftragt, besondere Konferenzen von Betriebsgruppen abzuhalten. Demzufolge tagte vom 27. bis 29. Juli in Wien die internationale Konferenz der Arbeiterschaft der chemischen Industrie.

Die Konferenz befaßte sich mit den Lohns- und Gesundheitsverhältnissen.

Der Referent Stein (Deutschland) zeigte, unter Auszählung vieler Länder, die Lohnsätze in den einzelnen kapitalistischen Staaten, nach dem Wertesatz, auf. Für einen Stundenlohn erhält man in England 6000 Gramm Brot oder 200 Gramm Butter, in Deutschland 1600 Gramm Brot oder 160 Gramm Butter, und in Österreich 1200 Gramm Brot oder 160 Gramm Butter. Damals nicht in der Entwicklung England vor einer und Österreich an letzter Stelle. Der Referent hoffte sehr, daß die Löhne in der chemischen Industrie in allen Ländern zur Verbesserung der Lohnhaltung einer Arbeiterschaft angewandt und daß die Arbeitsverhältnisse in vielen Fällen auf die Gewissheit der Arbeit vernünftig würden. Er verlangte daher, daß die Konferenz die beteiligten Gewerkschaften verpflichte, für Erringung ausreichender Minimallöhne in der chemischen Industrie einzutreten, und daß für Wechselschichtarbeiter der einen mittleren Durchschnitt ununterbrochenen Ruhepausen ein vollständig freier Tag in jeder Woche gewährt werden müsse. Und er meinte schließlich, daß diese Anforderungen mit Nachdruck und Erfolg nur von Käfern, gut fundierten Gewerkschaften vertreten werden können.

Die russischen Delegierten, die Generale Dobrowol'ski und Smolanski, zeigten die großen Unterschiede zwischen den Ar-

beitsverhältnissen der Arbeiterchaft der österreichischen Industrie im Südtirol und in den jugoslawischen Staaten auf. Besonders und beständig der Arbeitsverhältnisse in der Ausbildung zu jenen und der internationalen Arbeitsverhältnisse zu einer Seite hinzu. Der österreichische Arbeiter der chemischen Industrie erhält die jährliche 3000 Gramm Brot über 200 Gramm Butter. Die jugoslawischen Arbeiter bringt die jährliche 40 Stunden. In jugoslawischen Betrieben bringt die Arbeit 30 Stunden und bei der jugoslawischen Verarbeitung steht nur 20 Stunden täglich. Der jugoslawische Arbeiter benötigt nach einem Jahr zwei Wochen und in gesundheitspolitischem Beziehen vier Wochen. Schwangere Frauen haben vor und nach der Entbindung je zwei Monate Urlaub, wobei die gesetzlich gebührte Arbeitszeit nicht eingezogen wird. Neben den sozialistischen Schulungseinheiten hat die Gewerkschaft der jugoslawischen Arbeitnehmer 60 eigene Schulungseinheiten, in denen jährlich ungefähr 30 000 Personen unterrichtet werden. Von Kranenkrieg betrifft die Höhe des Gehaltes und während der ganzen Dauer der Kranheitszeit ausbezahlt. Die Sozialversicherungsbeiträge werden nicht von den Arbeitern, sondern von den Unternehmern (Staats- und Privatunternehmer) zur Hälfte bepaßt, und betragen durchschnittlich 15 bis 20 Prozent der Lohnsumme.

Zur diese russischen Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat sich dann der reformistische Referent Haupt bei seinem Bericht über seine Wege interessiert; er hat offiziell Russland ausgeschaltet und mußte sich durch die russischen Delegierten bestimmt gemacht werden, doch auch ein Sowjetstaat existiert, das ein Sozialarbeiterstaat einnimmt und in dem die besten Arbeitsverhältnisse bestehen.

Der Sowjetstaat gibt es eben die von den Sozialdemokratischen und sozialen Gewerkschaften mit allen offensichtlichen proletarischen Elementen so gefürchteten revolutionären Gewerkschaften unter kommunistischer Führung. Deshalb endet es der burgessisch-sozialdemokratische Referent Haupt nicht als zweitmäßig, über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der sozialen Gewerkschaften zu sprechen. Dafür kann er es aber für am notwendiger, gegen die Kommunisten in der gewerkschaftlichen sozialdemokratischen Demagogie loszugehen. In seinem Schlußwort erfreut sich Haupt in der Behauptung, daß überall wo die kommunistische Nation eintritt, die Kraft des gewerkschaftlichen Kampfes geschwächt wurde". Der Reformist Haupt kann eben einen gewerkschaftlichen Kampf nur durch die von ihm getroffenen reformistischen „gut fundierten“ Gewerkschaften bestehen, aber niemals durch eine Kampfsorganisation, wie sie von Marx und Engels von den Kommunisten gefordert wurde und wird.

Daß wurde der Sowjetstaat als einzigen Delegierten, der die Aufnahme der russischen Arbeiterschaftsgewerkschaft in die Internationale der Arbeiterschaft verlangt, von Haupt und Komintern mit der sozialistischen Begründung bestimmt gegeben, doch für diese Arbeit nicht die internationale Konferenz der Arbeiterschaft der chemischen Industrie, sondern nur im nächsten Jahr folgendes internationale Kongress der Fabrikarbeiter kompetent ist. Es fiel den Delegaten Gewerkschaftskontingenzen natürlich ein, daß die Konferenz zusammen mit dem Antrag der russischen Delegierten dem Kongress zur Annahme hätte empfehlen können. Das charakterisiert wiederum den Sinn der Auflösung der Reformistischen Partei der Sowjetunion. Der Sekretär der Internationale, Steinhüls, könnte dann die Haltung dadurch, daß er noch nicht von den russischen Delegierten getrennt Antrag, das Sekretariat der Fabrikarbeiterinternationale möge zur Krise der Aufnahme der russischen Gewerkschaften Stellung nehmen, mit der Begründung ablehne, das hierfür nicht das Sekretariat der Fabrikarbeiterinternationale, sondern nur der Internationale Gewerkschaftsbund kompetent ist. Außerdem werden die Amerikaner weiterhin zu verschließen und zu verhindern.

Die internationale Konferenz der Arbeiterschaft der chemischen Industrie in Wien hat der Arbeiterschaft nichts als die allgemeinen sozialdemokratischen Fleischhosen und blauereien Nebensachen gedacht. All die auf der Konferenz aufgestellten Forderungen bleiben der jugoslawischen Praxis und Taktik folgen, auf dem Punkt stehen. Der praktische Zweck der jugoslawischen Konferenz lag darin, einerseits die von Haupt geforderten „gut fundierten“ Gewerkschaften zu schaffen, um so weit ausgebauten reformistischen Unternehmungen zu haben, andererseits um die Aufnahme der Russen in die Gewerkschaftsinternationale weiterhin zu verhindern, wodurch die Bildung der gewerkschaftlichen, internationalen, revolutionären Einheit und der revolutionären Kampfesorganisationen verhindert werden soll.

Die Arbeiterschaft der chemischen Industrie in den einzelnen kapitalistischen Ländern will die bestreitbaren russischen Arbeitsverhältnisse erlangen. Sie weiß, daß es nur durch die revolutionäre Einheit und die revolutionären Kampfesorganisationen möglich ist, durch den Druck der Arbeiterschaft der chemischen Industrie in den einzelnen Ländern die Sabotage der sozialdemokratischen Föderation überwunden und werden die reinen, im Interesse der proletarischen Lehensaristokratie notwendigen Forderungen der russischen Delegierten durchgeführt werden.

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden — Druck: „Bevog“  
Akkorde Dresden — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf  
Kerner Dresden.

So wurde denn Jurgis wieder zum Arbeiter. Er suchte sofort seine alten Bekannten auf und begann für Scotty Doyle, den republikanischen Kandidaten, Propaganda zu machen. Er erklärte, Doyle habe ihm einmal in der Stoß begegneten, sei überhaupt ein prächtiger Mensch, sei selbst einmal Arbeiter gewesen und würde die Interessen des Proletariats vertreten. Was zum Teufel habe den Scully nur für getan, daß sie immer seinen Kandidaten unterstellt?

Jugzwischen hatten die Republikaner mit dem Geld des Bauers ein großes Versammlungstafel gemietet, und alsdann brachte Jurgis neue Mitglieder der Republikanischen Vereinigung hin. Eine Eröffnungsfeier fand statt; die Musikkapelle marschierte mit Blechinstrumenten durch die Straßen, vor der Halle schossen Raketen in die Luft, bengalische Lichter leuchteten durch den Abend, die Menge war so groß, daß drei Versammlungen abgehalten werden mußten, und der blonde, zitternde, kleine Kandidat dreimal die Rede verlesen mußte, die einer von Scullys Leuten verstand. Aber es gab ein noch größeres Ereignis: der berühmte und redegewandte Senator Spateshanks, der republikanische Präsidentschaftskandidat, fuhr im Automobil vor, ließ sich herab, über die geheiligten Borte der amerikanischen Staatsbürgerschaft und den Wohlstand des amerikanischen Proletariats zu reden. Herr Scully, der Vorsteher des demokratischen Stadtkomitees, ließ in den Zeitungen verbreiten, er sei äußerst besorgt um das Schicksal seines Kandidaten. Noch größer wurde seine Sorge, als der ungeheure Jubelzug der Republikanischen Vereinigung in roten Capes und roten Hüten durch die Straßen marschierte. Bei dieser Gelegenheit wurde das beste Bier getrunken, das jemals in einer Wahlkampagne verbraucht worden war. Jurgis arbeitete unermüdlich. Iwar hielt er keine Reden, dafür waren Adolfo und andere Experten da, aber er verteilt Kundgebungen, siebte Plakate, klappte die Kameraden in das Versammlungstafel. Während der Wahlkampagne bewarb er mit vollkommenem Ehrlichkeit viele hundert Dollars; übrigens nahmen ihn die anderen Organisationen die Ehrlichkeit sehr übel. Wie Scully war mit ihm zufrieden.

(Fortschreibung folgt.)

## DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Autorenüberleitung aus dem vom Autor ausgewählten englischen Original von Hermann zur Möhlen. Copyright by „Der Nachdruck“ 1934. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten.

(50. Fortsetzung)

Tamolzins hatte sich die größte Mühe gegeben, Jurgis zu erläutern, worum es sich handle, aber Jurgis, der wenig Phantasie besaß, hatte in nie recht verstanden. Er gab sich jetzt mit Harpers Erklärung zufrieden: die Sozialisten seien die ärgersten Feinde Amerikas. Wie Scully möchte sich große Sorgen darüber, daß einmillionenreicher Kandidat für ihren Kampf eine Unterstützung bedeuten könne, denn die Schlachthofdemokraten waren darüber wütend, und man wußte nicht, ob ihnen in der Egonade fäme, ein sozialistischer Feuerkampf sei immer noch besser als ein republikanischer Gauner. Und dadurch ergab sich für Jurgis eine günstige Gelegenheit, er war doch Gewerkschafter gewesen und in den Höfen als Arbeiter bekannt, er könne, ohne den geringsten Verdacht erregen, dort als Republikaner auftreten. Jurgis zogne auf Scully zählen, der noch nie einen Freund im Südtirol gelassen habe, und auch Geld gäbe es genug zu verdienen. „Was soll ich denn tun?“ fragte Jurgis verwirrt. Der Andere erklärte, er werde wieder in den Schlachthöfen arbeiten müssen, dies ließe sich nicht vermeiden, und auch in der Gewerkschaft tätig sein, vielleicht könne er dort sogar ein Amt bekommen. Er müsse die guten Eigenschaften des republikanischen und die schlechten des Juden herausheben; Scully werde ihnen ein Votum zur Verfügung stellen, eine „Republikanische Jugendvereinigung“ gründen, dort solle die beste Bier des reichen Bauers verkapft werden, es werde Feuerwehr und Reden geben, genau wie bei den Demokraten. Jurgis könne bestimmt hunderte von Leuten, die Sinn für dertel Belustigungen haben, die republikanischen Führer und Abgeordnete würden ihm helfen; auf diese Art wird bis zum Wahlgang eine genügende Majorität auftauchen kommen. Nachdem Jurgis diesen Wort-

ten gemacht hatte, fragte er: „Wie kann ich denn in Paddington Arbeit finden? Ich habe ja auf der schwarzen Liste.“

Harper lachte. „Das ist meine Sache.“

„Gut, dann bin ich Ihr Mann.“

Auf diese Art kam Jurgis wieder in die Schlachthöfe und lernte den politischen Herrn des Distrikts, den Behörden des Bürgermeisters von Chicago, kennen. Scully war der Besitzer der Abholerstation und des Eisehofs, — aber Jurgis wußte dies nicht. Scullys Schuld war es, daß der kleine Antanas im Schlamm der ungepflegten Strasse ertrunken war, Scully hatte den Polizeirechter einsgeleitet, der Jurgis das erstmal verurteilt batte. Scully war der Hauptaktionär des Bauunternehmens, von dem Jurgis das Haus gekauft hatte, und von dem es ihm wieder geräumt worden war. Aber Jurgis wußte von allem ebensowenig, wie er wußte, daß Scully bloß eine Marionette und ein Werkzeug der Fabrikanten war. Ihm erschien Scully eine gewaltige Macht, der „größte“ Mensch, dem er je begegnet war. Der „große“ Mann war ein kleiner, vertrockneter Irlander mit ewig zitternden Händen. Er sprach kurz mit seinem Betrachter, bedachte ihn unentwegt mit den kleinen Rattenaugen, gab ihm lächelnd einen Brief für Herrn Harmon, einen der Leiter in Durhams Fabrik.

„Der Heberbringer dieses Briefes, Jurgis Rudius, ist ein guter Freund von mir, ich möchte ihm aus verschieden schwerwiegenden Gründen eine gute Stelle verschaffen. Er hat sich zwar einmal eine Kleinigkeit aufzuhüften kommen lassen, doch bitte ich Sie, dies zu übersehen.“

Nachdem Herr Harmon den Brief ge

# Arbeiterzeitung

## Aus der deutschen bürgerlichen Sportbewegung

Am der Spitze der deutschen bürgerlichen Sportverbände steht der deutsche Reichsbund für Volksübungen (DRU). Nach seinem letzten Bericht sind ihm 46 Verbände mit 41 515 Vereinen mit 5 610 522 Mitgliedern angegeschlossen.

Er gibt 100 logenweise "neutrale" Fachzeitungen zu heraus. Der ist dem 1. März 1924 erschienenen wöchentlichen Nachrichtenblatt des DRU, "Die Blätter für Volksgeundheit und Volkssport", erscheint in einer Auflage von 1000 Exemplaren.

Für die bürgerliche und nationalistiche Propaganda stehen ihm 2500 Plakatbilder und 21 Räume zur Verfügung.

Die Hochschule durchliefen im Jahre 1923 120 Vollsiedlungen und 802 Kursanten. 15 Vollsiedlungen wurden abgehalten und an den Berliner Volkshochschulen nahmen 7185 Männer und Frauen teil.

Der Werbeertrag allein wurden 41 200 M. veransagt. Das sind nur einige Angaben des Berichtes, die aber bereits ein Bild der Tätigkeit des DRU geben. Woher die Gelder für diese Zwecke kommen, ist, wenn auch mit einiger Verschleierung, deutlich zu erkennen.

Gemeinsam 57 504,71 M. gingen an Verbandsbeiträgen ein. Das Urteil gibt die Bourgeoisie.

Und die Bourgeoisie gibt reichlich. Sie hat gute Gründe dafür. Die Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten, die noch in den bürgerlichen Verbänden sitzen, werden mit diesem Gedanke gefordert.

Einige Zahlen der "bürgerlichen" Leistungen:

Vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 für die Hochschule 57 504,71 M.

an allgemeinen Spenden 77 486,54 M.

Durch Initiativ der "Berliner Volksstrasse" und der "Düsseldorfer Hochsiedlung" wurde ein finanzieller Grundstock gesammelt, der auf 30 000 M. ergänzt wurde.

Weiter wird berichtet:

"Unter den bündigen Freunden der Hochschule haben sich zwei durch besonders hochsitzende Stiftungen ausgezeichnet. Dr. Adam stiftete der Hochschule eine beträchtliche Summe und außerdem einen neuen Vierer, die "Continental-Couachou-Gitarren-Kompanie" in Hannover, eine zweite 8000 Bürgerkarte Auflage des Hochschulbuchs zu Werbezwecken."

Über die Kapitalisten und Jünger verstecken die Liebesgaben politisch. Sie lassen sich ihre Propaganda gern vom Staat und von den Kommunen aus den allgemeinen Steuerbeiträgen, die aus der Arbeiterschaft herangezogen werden, bezahlen.

In der Zeit vom 1. April 1924 bis zum 31. März 1925 erscheinen in der Überzahl über die Einnahmen und Ausgaben des DRU die Beihilfen von Behörden mit 23 858,62 M. und für die deutschen Hochschulen für Volksübungen für 1. April 1924 bis 31. März 1925 erscheinen die Zuweisungen von Behörden mit 40 620 M.

Welche Summen der DRU für das kommende Jahr erwartet, zeigt der Haushaltssatz der Hochschule für das Rechnungsjahr 1925. Es werden von den Behörden 80 000 M. erwartet. Im Haushaltssatz des DRU für das Rechnungsjahr 1925 werden an Beihilfen der Behörden 100 000, an Fördererbeiträgen 75 000 M. und an Beiträgen der Verbände 3200 M. erwartet.

Ohne Zuwendungen von Seiten des Staates und der Kommunen müssten die wackernden Schreiter der bürgerlichen Sportverbände ihr Handwerk ausspielen.

Auch Erik Ebert, der Vorgänger von Hindenburg und Nachfolger des Bruns Wot von Baden, der außerdem Führer der Sozialdemokratie blieb, gehörte an den Förderern der bürgerlichen Sportverbände. Im Jahre 1924 wurden an 10 von 100 der Teilnehmer an den Reichsjugendwettkämpfen, die an 754 Orten veranstaltet wurden, vom Reichspräsidenten Ebert Urkunden ausgestellt.

Die Arbeiterpartei, die gegen die bürgerliche Sportbewegung kämpfen wollen, müssen den Schlag gegen die Bourgeoisie und die bürgerlichen Regierungen, auch wenn Sozialdemokraten darin führen, führen, wenn die bürgerliche Sportbewegung getroffen werden soll.

Weiter ist es Aufgabe jedes Arbeitervortäters, den irreversiblen Arbeitern, die noch in den "neutralen" Sportverbänden sind, die Tätsachen zu übermitteln und ihnen klarzumachen, daß sie den Verlockungen der Bourgeoisie zum Trotz gefallen sind.

Die einzige richtige Antwort auf Bereitstellung der Pläne der Jünger, Industriellen und monarchistischen Offiziere, die Arbeiterschaft in der bürgerlichen Sportbewegung für reaktionäre Zwecke zu gebrauchen, ist:

**Gehen in die Arbeiter sportbewegung!**

**Sammlung der Arbeiter unter der roten Fahne und Einsetzung in die proletarische Klassenfront!**

Fritz Wier.

Allen Bekannten die liebenswerte Nachricht, daß unser einziges liebes Kind

**Ella Martha Friebele**  
am Sonntag nachm. 6 Uhr lädtlich und unerwartet im Alter von 18 Jahren verschollen ist.

In lieber Trauer  
Dr.-Cotta,  
Karl Friebele u. Frau  
Klopstockstr. 27 III  
O. Bergner als Brüderin  
Die Feierbestattung erfolgt Donnerstag d. 13.  
nachm. 7.45 Uhr im Krematorium Tolkewitz

Theater am Wasaplatz  
  
Wegen Umbau bis auf weiteres geschlossen!

**Tymians Täglich**  
**Das Thalia- 8 Uhr**  
**einzige wirkliche Theater**  
Volkstheater Dresdens  
Vorzugskarten außer Sonntags täglich

CENTRAL-THEATER, Bautzen, Neugraben 9  
Beginn: Wochentags 17 Uhr, Sonntags 5 Uhr

Ab Dienstag  
das Riesen-Varieté u. Filmprogramm  
Bühnenstück:

**Die Lindenwirtin**

Liederspiel in 1 Akt

Personen:

Aeschen, Lindenwirtin	... Pt. Stenzel
Urschen, deren Cousine	Ags Grossmann
Dr. Becker, genannt Onkel Tom	Dir. Käther
Althaus	Herr Engel
Leumann	Herr Leo Berry
Gundel, genannt Pieps	Herr Müller Mylande

Spield am Rhein im Gasthaus zur Linde

Filmprogramm:

**Flammen der Leidenschaft**

Großes Sitten- u. Gesellschaftsdrama in 6 Akten

Aus dem Inhalt:

Demütige als 10-jähriges, übermäßiges Kind. Zeigt am in die Gesellschaft eingeworfen zu werden, zu sitzen die Kindesstube. Ihre Mutter gestorben, der Vater keine Zeit und durch einen gewaltigen Mann entführt. Gerichtsverhandlung vor.

Musikalische Leitung: Kapellmeister A. Przydak

PALAST-THEATER, Bautzen, Kaiserstraße

Beginn: Wochentags 17 Uhr, Sonntags 5 Uhr

Lachen! Nur 3 Tage sind sie hier Lachen!  
die beiden Urkomischen

**Pal und Patachon als Photographen**

Großes Lustspiel in 6 Akten

Wer sich von den beiden photographieren lassen will, der kommt!

Dazu das Sensationsdrama

**Der Postraub auf der Entfernung**

Abschlußspiel in 6 Akten

Reichspost. Eintritt 1. Postkasse 1. 2 : 3 (1 : 0)

Bei halbzeit spielen beide etwas hoch. G. bekommt einen Elfmeter zugesprochen, welcher verwandelt wurde. Nach dem Wechselspiel zeigte sich B. von der besseren Seite und führte den Sieg herbei 1. — Sp. 00 1. 2 : 1 (0 : 1). Schachmiz 2. — Cotta 2. 6 : 0. Neustadt 2. — Eintracht 2. 1 : 1. Neukade 1. — V. 1. 2 : 1. Neustadt 2. — Job. — Cotta 2. — Job. — V. 1. 2 : 1. In Chemnitz gewannen die Ungarn am Sonnabend gegen die Chemnitzer Südbott 4 : 3, während zur Paule Chemnitz 3 : 2 führte. Die Ungarn enttäuschten in der ersten Halbzeit, waren aber in der zweiten deutlich besser. Letzter ließen sie den zweiten Schuh vermessen, verloren viel mehr, ins Tor zu kombinieren. Schluß war mies.

„Arbeiter-Sport-Kulturfest“ Seeben und Umpenau. Mittwoch den 12. August, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saal Seeben ein Vortrag statt über zwei und die Aufgaben des Kartells. Sämtliche angegeschlossenen Vereine haben unbedingt plötzlich zu erscheinen.

Sportfest Bonn-Wettbergen. Freitag den 14. August, abends 8 Uhr, bei Voigts, Weißschule, sehr dringende Sitzung. Es hat jeder Vereinsoberhaupt zu erscheinen.

## KPD-Versammlungskalender

Um die Ortsgruppenleitungen!

Kontrolliert, ob der Kassierer jeden Monat seiner Verpflichtung der Bezirksleitung nachgekommen ist.

Genossen und Genossinnen! Habt ihr schon die Bezirksmarke geklebt? Sorgt dafür, daß sofort abgerechnet wird.

Bezirksleitung. Gemeindevertreter!

Mittwoch den 12. August, abends 7.30 Uhr in Stadt Braunschweig, Jakobsgasse. Sitzung der erwählten Komiteeleitung. Ausprache über "Richtlinien zur Gemeindepolitik". Teilnehmer haben der kommunale Betrieb, die kommunalen Vertreter der Unterbezirke und die Dresdner Stadtordnungsrichtung.

Die Komiteeleitung.

Bericht vom Reichsparteitag.

Freitag, den 14. August 1925

Striesen. Abends 7.30 Uhr Stadtgebietmitgliedervergnügen in Adlers Vereinshaus, Blaurock, Tolkewitzer Straße 7. Referat: Schul-Baukunst.

Weinböhla. Zentralpalast 8 Uhr. Ref.: M. Schneider.

Bannewitz. U.-G.-Mitgliedervergnügen im Gasthof Hähnchen.

Großwelde. U.-G.-Mitgliedervergnügen. Referent: Hentrich.

Sonneberg den 15. August

Leuben, Laubegast, Alsbachw., U.-G.-Restaurant Gloria Laubegast 7.30 Uhr. Ref.: M. Schneider, G. Schreiter.

Wittichenau. Rittergut Landhaus 7.30 Uhr. Ref.: M. Schneider.

Großwilsdorf. Sonnabend 16. August

Bautzen. U.-G. Parteikonferenz. Ref.: Schulz.

Mittwoch den 19. August

Weilen. U.-G. Gewerkschaftshaus 7.30 Uhr. Ref.: M. Schneider. Bezirksleitung Östliches.

U. B. Dresden

U.-G. Dienstag, 11. August, 8 Uhr abends Elternabend im Sekretariat. Jakobsaue. Die Leitung.

Schöneck (Dörrstadt). Mittwoch den 14. August, abends 7.30 Uhr, Mittelsleberversammlung im "Bürgergarten". Wichtiges Referat: "Hilfe". Alle müssen erscheinen.

Die Leitung.

Zellengruppe 5 und 6 Cotta. Zur Teilnahme an der Einlösung der Tochter des Genossen Karl Friebele stellen die Genossinnen und Genossen am Donnerstag nachmittag 3.30 Uhr im Krematorium Tolkewitz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Zellengruppen der Weststadt und Neustadt. Am Donnerstag gehen alle Genossen und Genossinnen in die Mitgliederversammlung der U.-G. abends 8 Uhr im Körnerarten.

Stadtgebiet Neustadt-Ost. Wichtige Funktionärsversammlung am Mittwoch, 12. August, abends 7.30 Uhr, im Restaurant "Goldbrunn", Altmühlplatz. Das Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht!

U.-G. Neustadt-Ost. Mittwoch, 12. August, abends 7.30 Uhr, Funktionärs-Vergnügen im "Sindelfeldchen", Lindenplatz. Wichtiges, zeitloses Erscheinen.

Die Leitung.

U.-G. Bautzen. Mittwoch, 12. August, abends 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung der U.-G. Neustadt und Bautzen.

Die Leitung.

Die Leitung.